

Poet's Gallery Beitrag April 2016

www.schreibfertig.com



Nadine Herberger... ist Katzenmutter, Aquariumtante, Hundeliebhaberin, kann nicht backen, aber kochen, schreibt gerne Lustiges über Männlein und Weiblein, trägt Schuhgröße 40 ...

Angstschweiß

Wie soll ich ihn endlich dazu bringen, dass er mit mir ins Kino geht?“ frage ich und blicke in den großen Spiegel im Flur meiner Freundin Charleen. Sie steht daneben und trägt Lippenstift auf. Dean holt sie in einer halben Stunde ab. „Tu nicht so, Sue. Es liegt an dir. Frag ihn einfach. Es ist offensichtlich, dass er auf dich steht. Wieso machst du so ein Drama draus? Handy raus, SMS schreiben. Los.“ Ich seufze, denn ich weiß, dass sie im Grunde Recht hat. Wären da nicht meine Ängste. Unglaubliche Ängste. Niemand außer mir weiß davon. Ich schäme mich. Dabei könnte es so einfach sein. Seinem besten Freund Dean gegenüber erwähnte er, dass ich ein „heißer Ofen“ sei und er gern mal den Arm im Kino um mich legen würde. Den Arm! Er will seinen Arm um mich legen! Im Kino! Am liebsten würde ich schreiend davon laufen. Denn das ist meine größte Angst: Achselhöhlen! Es klingt unglaublich. Aber ich habe noch keinen Menschen getroffen, der im Besitz einer gut riechenden oder gut aussehenden Achselhöhle ist. Selbst ich nicht. Meinen Würgereflex habe ich inzwischen, nach jahrelangem Training, im Griff. Hauptsächlich in Hinsicht auf meine eigenen Achselhöhlen, da ich diese penibel reinige und pflege. Des Weiteren klebe ich Slipeinlagen mit

Aloe vera duftet in Höhe der Achselhöhlen in meine Klamotten, sodass kein Schweißtröpfchen auch nur entfernt eine Chance hätte auf mein Kleidungsstück zu gelangen. Denn der Geruch, der dabei entsteht, ist das Widerlichste überhaupt.

Steve ist mein Traummann. Ich weiß es. Mit 17 weiß man, wer der Mann fürs Leben ist und Steve ist es definitiv. Eigentlich bin ich nicht schüchtern. Und bestimmt hätte ich ihn schon nach einem Kinobesuch gefragt. Aber es ist August und Steve trägt gerne Achselshirts. Er sieht auch gut darin aus, mit seinen muskulösen Oberarmen.

Das Hupen holt mich aus meinen Gedanken. Charleens Wangen leuchten in der Farbe ihres Lippenstiftes. Zusammen gehen wir raus. Mein Herz macht einen Sprung, als ich Steve in Deans Wagen sehe. Das Verdeck des Cabriolets ist geöffnet. Mit einem Satz springt er auf die Rückbank und klopft daneben. Charleen setzt sich auf die Beifahrerseite. Steve ruft mir zu: „Hüpf rein, wir fahren dich nach Hause!“ Dann legt er seinen Arm auf die Kopflehne neben sich. Meine Augen weiten sich und meine Hände werden feucht. In solchen Momenten wünschte ich mir, Charleen in meine Angst eingeweiht zu haben. Sie lächelt mich an und nickt mir zu. Ich schlucke und antworte: „Tut mir leid, ich kann nicht, ich muss noch zu meiner Oma.“ Charleen verzieht ihr Gesicht, als hätte sie in eine Zitrone gebissen. „Wir können dich auch zu deiner Oma fahren, soviel Zeit ist noch“, sagt Dean. Die Slip einlagen unter meinen Achseln werden schwer. Steve lächelt noch immer und ich sehe kurz in den Himmel. Ich gebe mir einen Ruck und setze mich neben ihn. „Ich muss doch erst nach Hause“, sage ich und Steve startet den V8. Dann passiert es: Dean hebt seinen Arm an und legt ihn erneut auf die Kopflehne. Ich starre auf seine Achselhaare. An ihnen kleben kleine weiße Brocken. Deospray. Vermutlich ein Billiges aus dem Supermarkt. Es gibt bessere Produkte. Aber immerhin ist es kein Deostick. Die wirken nicht so gut, finde ich, und hinterlassen auf der Haut um die Haare herum Streifen, als sei eine Schnecke großzügig darum gelaufen. Mir wird schlecht. Mein Würgereflex meldet sich. Ich rufe: „Tulpen! Tulpen! Tulpen!“ Das hilft. Meistens jedenfalls. Steve nimmt seinen Arm runter und sieht mich mit nach oben gezogenen Augenbrauen an, dann legt er seine Hand auf meinen Arm und fragt: „Was hast du gesagt? Das Auto ist so laut. Alles okay?“ Ich nicke und schlucke meine Panik hinunter. In Gedanken bin ich auf einem Tulpenfeld. Es ist noch ein ganzes Stück bis wir bei mir zuhause sind. Steve bemerkt, dass ich ihn ansehe. Dass ich Angst habe, bemerkt er nicht. Er deutet meinen Blick als Einladung, lächelt und legt seinen Arm wieder auf die Kopflehne und somit um mich. Seine Finger berühren meinen Oberarm. Das beruhigt mich. Denn sie hinterlassen kleine heiße Spuren auf

meiner Haut. Mein Herz startet einen Marathonlauf. Ich konzentriere mich nur auf seine Finger, nicht auf seine Achselhöhle. Es funktioniert. Denn wir stehen vor dem Haus meiner Eltern. „Danke fürs Mitnehmen. Viel Spaß im Kino.“ Ich steige die Treppe hinauf und stoppe, als ich eine Bewegung hinter mir bemerke. Steve. „Warte Sue, soll ich dich zu deiner Oma begleiten?“ „Zu meiner Oma?“ Steve sieht mich an und fragt: „Du musst doch noch zu deiner Oma oder nicht?“ „Ja stimmt, tut mir leid. Aber mein Vater fährt mich hin. Mir ist eingefallen, dass er mitgeht.“ Steve legt den Kopf schief und sagt: „Schade. Aber vielleicht hast du morgen Abend Zeit?“ Sein Lächeln lässt meine Knie weich werden. Ich zittere und bin dankbar, dass er es als Frösteln deutet, denn er reibt meine Arme mit seinen Händen. Das fühlt sich gut an. Seine großen Augen fixieren mich. Ich lecke meine Lippen ab. Da hupt Dean und ruft: Komm schon, wir müssen los! Oder willst du heim laufen?“ Steve zuckt die Achseln und sagt: „Schreib mir 'ne SMS. Dean fährt mich jetzt heim, damit er mit Charleen ins Kino kann. Ich nicke und sehe zu, wie die drei davon fahren.

In meinem Zimmer werfe ich mich aufs Bett und ziehe mein Handy aus der Hosentasche. Dann blicke ich auf seine Nummer und tippe eine Nachricht an ihn. Doch ich schicke sie nicht ab. Zu groß ist die Angst. Was ist, wenn er wieder ein Achselshirt anhat? Was, wenn wieder diese widerlichen weißen Klümpchen an seinen dünnen blonden Härchen hängen? Was, wenn ich mich übergeben muss? Nein ich werde ihn nicht fragen, ob er mit mir ins Kino geht. Beschließe ich und schlafe ein.

Am nächsten Morgen werde ich durch das Piepen meines Handys geweckt. Ich reibe mir die Augen und schaue nach. Zwei Nachrichten von Steve. Er schreibt, dass er mich gerne sehen würde. Ich nehme all meinen Mut zusammen und schreibe: Lieber Steve, ich möchte dich auch gerne wieder sehen. Heute Abend würde bei mir gehen, doch wie bringe ich dich endlich dazu, dass du mit mir ins Kino gehst?